



KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.
Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge bis spätestens zum 15. des
Vormonats per Formular: www.kts-freiburg.org/formular

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096

<http://www.kts-freiburg.org>

In politischen Angelegenheiten bitte die Gruppen kontaktieren

Infoladen

„Hier¹ werden linksextremistische²
Informationen³ in Form von Zeit-
schriften, Broschüren, Flugblättern,
Büchern, Videos sowie Ton- und
Datenträger archiviert⁴, diskutiert
und verbreitet⁵.

Verfassungsschutz NRW über Infoläden



¹ Baslerstr. 103, KTS ² eigtl: -radikale

⁴ <http://ildb.nadir.org/standort.php?nr=6>

⁵ **Do 17-20Uhr**

³ zusätzlich gibt es einen
**Bücherverleih, Kaffee &
Krimskrams wie bspw.
Buttons**

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse

Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org

E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Anarchistische Gruppe Freiburg - kontakt@ag-freiburg.org

E427 3339 198A 727C E238 C222 2D10 4FE4 28FA 2896

Autonome Antifa Freiburg - freiburg@autonome-antifa.org

8515 CACC 65A9 9026 CE26 AC5E 0D45 949A BEEC C849

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org

3455 6D14 D144 50F8 55D9 60CA 43A4 71B3 D07E C4CE

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org

DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de

C5D7 708C 5BD3 7CC5 4EB4 2331 63C2 9C98 E7C3 740F

ea-freiburg@linksunten.ch

6D9F EB0F 11C9 28F8 F885 DC89 DACD AD0A 00AF AF53

Schlüssel unter keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter openpgp.org.

Gegen Repression und Hetze in Freiburg

Seit Anfang August ist die linke Szene in Freiburg starker Repression von Seiten der Stadtverwaltung, der Lokalpresse und der Polizei ausgesetzt. Am 3. August wurde der Wagenplatz von Kommando Rhino auf dem M1-Gelände im Vauban von einem martialischen Polizeiaufgebot geräumt und vollständig zerstört. In der Nacht auf den 4. August drang eine Hundertschaft der Polizei in das Autonome Zentrum KTS Freiburg ein und in der Nacht auf den 5. August wurden BesetzerInnen der Gartenstraße 19 von der Polizei für den Rest der Nacht aus dem besetzten Haus geworfen. Als Reaktion wurde nach einer Kundgebung und einem Straßenfest eine linksradikale Vollversammlung einberufen, um gemeinsam die Situation zu analysieren und über das weitere Vorgehen zu beraten.

Die Räumung des Rhino-Wagenplatzes war einer der größten Polizeieinsätze in Freiburg seit Jahren. Die am Räumungstermin auf dem Gelände verbliebenen Wagen wurden beschlagnahmt und der ganze Platz zerstört. Viele Menschen aus Freiburg und anderen Städten waren an den Protesten gegen die Räumung beteiligt. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die vor, während und nach der Räumung ihren Protest und ihren Widerstand auf die Straße getragen haben. Gegen die Räumung wurden vielfältige Aktionsformen gewählt. So wurden unter anderem in der Nacht vor der Räumung neben Barrikaden auch mehrere Baufahrzeuge auf dem V8-Gelände angezündet. Hier war am 25. März 1994 die erste KTS besetzt und bereits am 7. Juli des gleichen Jahres wieder von der Polizei geräumt worden. Nicht anders erging es den Schattenparkern, die das Gelände in den folgenden Jahren zwei Mal besetzten.

Das Rhino-Kollektiv selbst hatte für den Tag der Räumung beschlossen, dass es von, auf und im direkten Umfeld des Geländes ausschließlich gewaltfreie Aktionen geben sollte. Daran haben sich auch bis auf die Polizei alle gehalten. Diese verletzte während der Räumung AktivistInnen, SympathisantInnen, JournalistInnen und Gemeinderäte durch Knüppelschläge, Pfefferspray und Fauststöße. Trotz des hohen Sachschadens sieht es im Moment so aus, dass einer der wenigen, die überhaupt strafrechtlich verfolgt werden sollen, ein Journalisten ist, der Fotos von der Räumung machen wollte.

In der folgenden Nacht führte die Polizei eine Raz-

zia im Autonomen Zentrum KTS Freiburg durch. Kurz zuvor war sie wie bereits während der Rhino-Räumung auf das SUSI-Gelände eingedrungen und hatte den neuen Wagenplatz in der Lise-Meitner-Straße auf dem Vauban umzingelt. Die KTS wurde von einer Hundertschaft Polizei umstellt, welche vergeblich versuchte die Haustür aufzubrechen. Sie zerstörten daraufhin die Scharniere einer Notausgangstür und drangen ins Café ein. Der Einsatz wurde nach einigen Minuten abgebrochen, doch noch die ganze Nacht kam es um die KTS und in der ganzen Stadt zu willkürlichen Kontrollen. Sechs Personen wurden auf dem Heimweg von der KTS verhaftet.

Die KTS Freiburg ist ein selbstverwalteter Freiraum mit langer Geschichte. In den letzten Wochen und Monaten gab es vermehrte Angriffe auf das AZ. Auch wenn zur Zeit keine unmittelbare Gefahr für ihren Fortbestand besteht, werden wir Angriffe nicht dulden und die KTS verteidigen. Die Gartenstraße 19 hingegen ist in ihrer Existenz bedroht. Die Stadtverwaltung will das besetzte Haus und somit einen der wenigen Freiräume in der Innenstadt schließen. Die Polizei verbreitete im Vorfeld der Rhino-Räumung die Fehlinformation, dass es sich bei den BesetzerInnen der Gartenstraße und des M1-Geländes um denselben Personenkreis gehandelt habe.

Prompt folgte in der Nacht auf den 5. August eine Razzia im besetzten Haus in der Gartenstraße 19. Bereits am 24. Februar hatte es eine erste Razzia gegeben, doch diesmal gab die Polizei nicht Strafverfolgung als Grund für die Durchsuchung an. Sie wollte eine Verfügung der Stadtverwaltung durchsetzen, welche eine weitreichende Nutzungseinschränkung vorsieht. Und das, obwohl die Fahrradwerkstatt, der Info- und der Umsonstladen in der Gartenstraße vor allem von Jugendlichen rege genutzt werden. Durch diverse bürokratische Auflagen und androhte Strafzahlungen soll jetzt der Eigentümer doch noch dazu gebracht werden, einer Räumung zuzustimmen. Der erhöhte Druck auf die Stadtverwaltung zur Schließung der Gartenstraße 19 wurde maßgeblich durch die Lobbyarbeit zweier BZ-RedakteurInnen aus der Nachbarschaft initiiert. Die Stadt nutzt zur Durchsetzung der Forderung nach Ruhe und Ordnung die Bürokratie als Waffe gegen die BesetzerInnen.

Unterstützt wird die Stadtverwaltung in ihrem An-

griff auf linke Infrastruktur von der Badischen Zeitung, die auch am Tag der Rhino-Räumung ihr Medienmonopol ausnutzte. Sobald die BZ vor Ort war, begann eine in Freiburg seit Jahren einmalige konservative Pressehetze. Die Lügen und die einseitige Darstellung der Badischen Zeitung wurden über die Presseagenturen in ganz Deutschland verbreitet und die restlichen Medien zogen nach. Auf das Rhino-Gelände selbst durften nur ausgewählte JournalistInnen. Solange die Badische Zeitung nicht selbst betroffen ist, findet sich zu einer solchen Einschränkung der Pressefreiheit kein Wort in der Zeitung. Manche Informationen wurden von der BZ gar nicht aufgegriffen. Ein besonders krasse Beispiel ist die Drohung eines mit einem Gewehr bewaffneten Anwohners gegenüber Autonomen, sie im Falle des Baus einer Barrikade zu erschießen.

Die Badische Zeitung erhielt noch vor der eigentlichen Räumung von der Polizei die Information, dass es Angriffe mit Molotov-Cocktails auf Feuerwehrleute gegeben habe. Statt derart sensible Informationen vor einer Verbreitung durch eine zweite Quelle zu überprüfen, stellte die Badische Zeitung sie als Fakten dar und verkam dadurch zum Sprachrohr der Polizei. Erst durch unabhängige JournalistInnen wurde die Molli-Lüge der Polizei aufgedeckt. Bis heute gibt es außer ein paar Kommentaren auf der Website keine offizielle Stellungnahme, in der die Badischen Zeitung die Falschinformationen in der gleichen Deutlichkeit und auf dem gleichen Weg zurückgenommen hätte, auf dem sie verbreitet wurden.

Dass der Kurs der Badischen Zeitung nicht alleine der Inkompetenz der BZ-Online-Redaktion zugeschrieben werden kann, machte die Berichterstattung der folgenden Tage deutlich. Polizei und rechten PolitikerInnen wurde viel Platz geboten, teilweise ohne die Möglichkeit einer Kommentierung durch LeserInnen. Nicht nur in Leitartikeln und Kommentaren wurden ungeprüfte Fehlinformationen offen zu Spaltungsversuchen gegen die linke Bewegung genutzt und eigentlich verantwortungsbewusst durchgeführte Aktionen zu hinterhältigen Anschlägen erklärt. Tendenziöse Darstellung fanden sich auch in redaktionellen Artikeln und Reportagen, in Karikaturen und der Bildsprache. Sogar Kinder waren in der Kolumne „B.Zetti – Erklär's mir“ zum Thema „Warum darf man nicht überall wohnen?“ Ziel der rechten BZ-Propaganda.

Diese öffentliche Diskreditierung linksradikaler Politik, Aktivitäten und Freiräume ist Teil einer Strategie, die zur Zeit von Presse und Polizei gemeinsam verfolgt wird. Kritische Stimmen sollen mundtot gemacht und alternative Politik und Kultur soll aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwinden. Die verstärkte Nutzung unabhängiger Medien wie Radio Dreyeckland und Indymedia linksunten kann zumindest ein Gegengewicht zum de facto Meinungsbildungs- und Definitionsmonopol der Badischen Zeitung sein. Während die BZ beispielsweise bei der Rhino-Räumung einen Angriff mit Molotov-Cocktails auf Feuerwehrleute kolportierte, gab es keinen Artikel über den Angriff mit Mollis auf einen parkenden Polizeiwagen in der Nacht auf den 7. August.

Die Polizei wiederum versuchte mit den Razzien und Verhaftungen ein Zeichen zu setzen. Der linken Szene wollte sie zeigen, dass kein Rückzugsraum in Freiburg vor ihr sicher sei. Auch wurden Linke am Rande von Veranstaltungen aufgrund alter Justizrechnungen überfallartig festgenommen. Am 12. August beschlagnahmte die Stadtverwaltung vier Wagen, die auf einem Gelände in Zähringen vorübergehend Stellplätze bezogen hatten. Doch diese Strategie der Einschüchterung hat bisher nicht die erhoffte Wirkung erzielt, denn alle wissen, dass der polizeiliche Belagerungszustand nicht dauerhaft aufrecht erhalten werden kann.

In der grünen Hochburg Vauban machte die grüne Stadtverwaltung Politik gegen ihr eigenes Klientel. Denn im Quartier gab es eine breite Unterstützung für die Rhinos. Ihre unkonventionelle Lebensweise wurde von den Vauban-BewohnerInnen unterm Strich als Bereicherung gesehen und nicht als Angriff auf Wohlstand, Recht und Gesetz, wie es Stadtverwaltung und Presse gerne hätten. Nach den Rhino-Riots versuchten Presse und Stadtverwaltung Hand in Hand mittels dreister Distanzierungsforderungen bis hin zu Denunziationsaufrufen die linke Szene entlang der Gewaltfrage zu spalten. Verschiedene Aktionsformen sollen so gegeneinander ausgespielt und der Widerstand gegen den schwarz-grünen Ökokapitalismus gespalten werden. Als Reaktion fanden mehrere linksradikale Vollversammlungen statt. Wir lassen uns weder einschüchtern noch spalten!

KTS-COMMUNIQUÉ VOM 15.08.2011

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/44633>

Razzia im Autonomen Zentrum KTS

Nach der gewaltsamen Räumung des Kunst-, Kultur- und Wagenplatz-Kollektivs „Kommando Rhino“ vom M1-Gelände im Vauban-Quartier am 3. August stürmten gegen Mitternacht mindestens 60 PolizistInnen das Autonome Zentrum KTS Freiburg. Rund 15 Polizeibusse sperren die Basler Straße und auch der Zugang zur KTS über den Bahnweg wurde von der Polizei gesperrt. Die PolizistInnen umstellten das Gebäude, brachen die hintere Notausgangstür auf und zerstörten dabei die Scharniere. PolizistInnen mit Taschenlampen drangen ins Café ein und machten erst bei einer massiven Feuerschutztür halt. Die Polizei weigerte sich wiederholt einen Durchsuchungsbeschluss vorzuzeigen.

Bereits früher am Abend waren sechs Personen auf dem Heimweg von der KTS auf dem Bahnweg festgenommen und ohne ersichtlichen Grund aufs Polizeirevier Süd gebracht worden. Auch rund um dem Interims-Platz, den Kommando Rhino auf Vauban besetzt hat, und der selbstorganisierten, unabhängigen Siedlungsinitiative SUSI zeigte die Polizei zuvor massiv Präsenz. In die SUSI versuchte die Polizei zudem einzudringen. Mit der Razzia im Autonomen Zentrum und den Schikanen wie Personen- und Fahrradkontrollen rund um linke Projekte versucht die Polizei nach ihrem katastrophalen Einsatz der vorangegangenen Nacht weitere Gewalt zu provozieren.

Zur Diskreditierung der Proteste gegen die Räumung des Wagenplatzes hatte die Polizei früher am Tag verbreitet, Autonome hätten Bedienstete der

Feuerwehr mit Brandbomben angegriffen. Nach einer Recherche bei der Freiburger Feuerwehr brach die von der Badischen Zeitung verbreitete Propagandalüge in sich zusammen. Stattdessen hieß es nun von Badischer Zeitung und Polizei unisono, dass ein Polizeiauto mit Molotow-Cocktails angegriffen worden sei. Aber auch diese Lüge wahrte nicht einmal einen Abend, nun muss eine „Molli-Abfüllstation“ am Straßenrand als Legitimationsgrundlage für das völlig überdimensionierte und doch offensichtlich inkompetente Polizeiaufgebot erhalten. Denn selbst mehrere Polizei-Hundertschaften konnten niemanden für die Brandanschläge auf Bagger oder für die brennenden Barrikaden verantwortlich machen. Stattdessen räumte die Polizei einen leeren Platz und muss sich unangenehme Fragen über die Höhe des nicht verhinderten Sachschadens gefallen lassen. Und die Polizei weckte mit ihrem martialischen Auftreten bei nicht wenigen BewohnerInnen der grünen Hochburg Vauban Erinnerungen an die eigenen Häuserkampfzeiten in Freiburg, der grünen Polizeiburg. Nur wird diese grüne Polizeiburg mittlerweile von einem grünen Oberbürgermeister unter einem grünen Ministerpräsidenten regiert.

GRÜNER KAPITALISMUS IST EINE LÜGE!

Autonome Antifa Freiburg

Communiqué vom 04.08.2011

Angriff auf Bundespolizei

"in der nacht auf den 07.08. wurde in freiburg eine karre der bundespolizei mit mehreren molotovcocktails angegriffen. dies geschah als reaktion auf die repressive politik des randalierenden exekutivorgans in den letzten tagen. zentrale autonome freiräume in dieser stadt sind kontrollen, razzien, räu-

mungen und drohungen ausgesetzt. dies darf nicht unbeantwortet bleiben.

fuer eine militante perspektive!"

Wilde Hilde



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü

allgemein die Aufstellung der Turbo-Christen in der Bundesrepublik betrachtet und ihr politischer Einfluss an Hand von Beispielen aufgezeigt. Ebenso wird das Gewaltpotenzial der christlichen Rechtgläubigen hierzulande wie weltweit erörtert werden.

#08

**URSUS(CRUST) AFTERNOON
GENTLEMEN(GRIND) SGT. DENNIS (HC)**

**Donnerstag
ab 13 Uhr**

**FINDET BEI SCHATTENPARKER
STATT!**



URSUS Crustpunk aus Spanien
<http://www.myspace.com/barbarianpunch>
+ **AFTERNOON GENTLEMEN**

Grind/Terrorthrashcore aus Leeds
<http://www.myspace.com/theafternoongentlemen>
+ **SERGEANT DENNIS**
weird HC ausser Zone
<http://sergeantdennis.blogspot.de>

BIER . PIZZA. GUTE LAUNE

myspace.com/schattenparkerconcerts

#06

**DIE RECHTE GOTTES: ÜBER
RECHTSKLERIKALE UND CHRIST-
LICHE FUNDAMENTALISTEN**

**Dienstag
ab 20 Uhr**

Infoveranstaltung -



mit Lucius Teidelbaum

im Hinterhaus der Gartenstraße 19!

Was sind eigentlich Fundamentalisten? Was sind Evangelikale? Was sind Kreationisten? Diese und andere Fragen sollen im Rahmen eines Vortrages beantwortet werden. Der Vortrag soll eine Einführung in den Bereich christlicher Fundamentalismus und die Kritik daran bieten. Es werden die fundamentalistischen und erzkonservativen Strömungen im Protestantismus und Katholizismus vorgestellt, sowie ihre kennzeichnenden Einstellungen und Feindbilder.

Für die Hardliner des Herren ist Religion nie nur Privatsache, sondern immer auch ein politischer Auftrag. Deswegen wird im Vortrag auch ein Blick auf ihre politischen Aktivitäten und ihre Überschneidungen zu bzw. Bündnisse mit der politischen extremen Rechten geworfen. Daneben wird

willkommen welcome bienvenue

DIESEL'N'DUST FEST 3

16.+17.09.011

SCHATTENPARKERPLATZ FREIBURG

**AGUIRE
AKTION X
ASHKARA
DARK THARR
GERANIUM
KEITZER
SGT. PIPER'S L.H.C.B
ZWECKENTFREMUNG**

MORE TBA
AFTERSHOWPARTIES
VEGAN FOOD
ZELTMÖGLICHKEIT

www.schattenparker.net

KEIN FUßBREIT DEN FASCHISTEN!



NAZIAUFMARSCH IN OFFENBURG VERHINDERN!

SAMSTAG | 22.10.2011

MEHRINFOS:

WWW.ANTIFA-ORTENAU.TK



ANTISEMITISMUS - PATRIARCHAT - KAPITALISMUS:

**WHAT
THE
FUCK?!**

FÜR DIE BEFREITE GESELLSCHAFT!

**DEMO | SIEGESDENKMAL | FREIBURG
FREITAG | 23.09.2011 | 18:30 UHR**

ACHTET AUF ANKÜNDIGUNGEN! | WTFRR.BLOGSPORT.EU

KTS # IMMER

j. letzten Samstag im Monat **KTS - PUTZTAG**
wat mut dat mut! GROÙE SAUBER-
MACHE ab 15 Uhr. You're Welcome!

j. 1 und 3. Mi. im Monat 20 Uhr **UNZUMUTBAR IM EXIL**
Punker Kneipe mit mehr oi und
weniger bla!

Donnerstag 18-20 Uhr **UMSONSTLADEN**
Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
Alles für Nix.

Montag 19-20Uhr **EA / ROTE HILFE / SANIS**
Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Re-
pression und politischen Prozessen

Donnerstag 17-20 Uhr **INFOLADEN**
Bücher und Zeitschriften, Buttons und Auf-
näher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.

Mi. 11-17 Uhr und Mo. 12-17 Uhr **BIKE KITCHEN**
Fahrradselbsthilfwerkstatt im
Polytechnikum der Gartenstraße 19

jeden 1.&3. Sonntag im Monat 20 Uhr **FAU FREIBURG**
Jeden 1. Freitag in der KTS
Jeden 3. Freitag in der Fabrik
www.fau.org/freiburg

Dienstag ab 19Uhr **SAM!BASTA!**
Sambaband als politische Aktionsform.
We have everything to play for!!!

Bei Bedarf **RECHERCHE- UND MEDIENZIMMER (RUMZ)**
Kopieren, Drucken, Recherchieren,
Videos schneiden, Flyer layouts,
uvm. Kein Problem, einfach Mail an
rumz@riseup.net schreiben.

Bei Bedarf **OFFENE SIEBDRUCKWERKSTATT**
Ab und zu offen, einfach ne Mail an
[siebdruck\[at\]lists.riseup.net](mailto:siebdruck[at]lists.riseup.net) schrei-
ben.

Antisemitismus – Patriarchat – Kapitalismus –

WHAT THE FUCK?!

Kurzaufruf zur Demonstration am 23.09.2011
anlässlich des Papstbesuches in Freiburg:

Am 24. und 25. September 2011 kommt Joseph Ratzinger, bekannt als Papst Benedikt XVI, nach Freiburg. Wir nehmen dies zum Anlass, unsere grundsätzliche Kritik an Religion, Kirche und den gesellschaftlichen Verhältnissen zu äußern.

Seit Jahrhunderten propagiert die katholische Kirche eine zutiefst reaktionäre wie restriktive Sexualmoral, stigmatisiert alle, die nicht einem konservativen sowie heterosexuellen Familienbild entsprechen, als Sünder_innen, und nimmt Menschen mit dem Verbot von Verhütung und Schwangerschaftsabbruch die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben.

Unter der Führung von Ratzinger kam es zudem zu einem Aufleben des katholischen Antijudaismus, der sich unter anderem in der Wiederaufnahme der Bischöfe der klerikal-faschistischen Piusbruderschaft samt des Holocaustleugners Williamson in die katholische Kirche äußert.

Dass eine solche Ideologie im Rahmen eines Großevents von Zehntausenden abgefeiert, von Presse intensivst beworben, sowie von der Stadt mit Millionen Euro gefördert wird, ist erschreckend, aber nicht weiter verwunderlich.

Antisemitismus, Patriarchat und Obrigkeitshörigkeit sind nicht allein kirchliche Probleme, sondern Alltag auch im Kapitalismus, wie sie sich ganz konkret in konservativer Familienpolitik oder dem restriktiven Abtreibungsgesetz in Deutschland äußern. Religion beinhaltet für ihre Gläubigen ein „himmlisches“ Emanzipationsversprechen von diesem weltlichen Elend. Gleichzeitig ist sie jedoch nichts anderes als der Ausdruck eben jenes Elends und reproduziert – teilweise verschärft – Unmündigkeit und Unterdrückung im kapitalistischen Alltag.

**Antisemitismus – Patriarchat – Kapitalismus
- WHAT THE FUCK?!
Für die befreite Gesellschaft!**

**Demonstration
Freitag, 23.09.2011
18:30 Uhr
Siegessäule, Freiburg**

**Achtet auf Ankündigungen
<http://wtfrr.blogspot.eu/>**

Tag der offenen Tür im Regierungspräsidium Freiburg

Wir haben in der Nacht auf den 20.07.2011 das Regierungspräsidium in der Bissierstr. angegriffen. Scheiben wurden eingeschlagen und in der angrenzenden Unterführungen auf Carlos Tod und unser Misstrauen gegenüber Staat und Polizei hingewiesen.

Vor genau 10 Jahren wurde Carlo Giuliani bei den Gipfelprotesten in Genua mit einem Kopfschuss getötet und im Anschluss von einem Carabinieri Defender zweimal überfahren. Wir haben uns entschieden nicht Carlos Mörder anzugreifen, sondern deren Auftraggeber. Nicht die Polizei, sondern die Regierung.

Es gibt für uns keine Grenzen. Ob in Italien oder Deutschland, es gilt Repression antinational zu beantworten!

In der Dokumentation "Gipfelstürmer - Die blutigen Tage von Genua" werden u.a. die Zusammenarbeit zwischen Rechtsradikalen, Regierungsverantwortlichen und der Polizei, das gezielte Verprügeln von Demonstranten und Journalisten, der Überfall auf die Diaz-Schule, die Folterungen im Bolzaneto-Gefängnis und die Beweisfälschungen seitens der Polizei dargestellt.

Sportgruppe Carlos.

Trotz Alledem

Bike Kitchen in der G19

Es wird weiter geschraubt. Jeden Mittwoch und Freitag wird weiterhin eine die Fahrradselbsthilfwerkstatt im Polytechnikum der Gartenstraße 19 stattfinden. Seit etwa einer Woche sind linke Strukturen von massiver Repression betroffen, was sich durch verstärkte Polizeipräsenz auf den Straßen seit der Räumung von Kommando Rhino, sowie durch das Eindringen in die Gartenstraße 19 und die KTS bemerkbar gemacht hat.

Es wird versucht, jeglichen Handlungs- und Lebensraum linker Gruppen entscheidend einzuschränken und die Möglichkeiten eines kritischen Diskurses im Keim zu ersticken.

Das Eindringen in die Gartenstraße 19 rechtfertigte die Polizei mit einer Verfügung des Rathauses, welche eine vehemente Nutzungseinschränkung der Gebäude vorsieht. So ist es Menschen nicht mehr gestattet, sich in der Nacht in der vorderen Räumlichkeit zu befinden, die Flachdächer der Garage dürfen überhaupt nicht mehr betreten werden. Der Aufenthalt im Hinterhaus (Polytechnikum) ist verboten.

All dies kommt einer Schließung der G19 sehr nahe. Nichts desto trotz und gerade deshalb haben wir uns dazu entschlossen, weiterhin regelmäßig eine Fahrradselbsthilfwerkstatt zu organisieren und heißen alle Interessierten dazu willkommen.

Wir verurteilen die gegenwärtigen Repressionen in Freiburg aufs schärfste, werden aber weiterhin unbeirrt unser Ding machen.

UNSERE RITZEL UND 15ER-SCHLÜSSEL GEGEN EURE SCHIKANEN.

<http://bikekitchen.blogspot.de/>



Strandcafe

Grethergelände, Adlerstr.12

Jeden Donnerstag Kneipe ab 21 Uhr
Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr

Schwul-Lesbischer Abend der Rosa Hilfe:
1. und 3. Freitag im Monat ab 21 Uhr

Volkküchen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
ab 20:30 (siehe Rückseite)



Verdammt wild geparkt- - Wohnraum beschlagnahmt

ZUR BESETZUNG UND RÄUMUNG IN DER ZÄHRINGERSTRASSE

Auch nach der gewaltsamen polizeilichen Räumung des Wagenkollektivs Kommando Rhino vom besetzten Eingangsgelände in der Vauban bleibt es spannend: Heute Abend wurde ein weiteres von Wagen besetztes Gelände in Freiburg geräumt.

Am Nachmittag des 12.08.2011 wurde das Gelände Zähringerstrasse, Ecke Tullastrasse, besetzt. Auf dem Gelände, das sich in Privatbesitz befindet, sollte eine neue Wagenburg entstehen. Gegen 21:00 trafen vermehrt Polizeikräfte ein, die zunächst Personalien aufnahmen und Platzweise aussprachen. Ein Wegfahren der sich zu dem Zeitpunkt auf dem Gelände befindenden Fahrzeuge wurde von der Polizei aktiv verhindert, obwohl dies vom Eigentümer des Grundstückes angeboten wurde.

Das Gelände liegt seit mehreren Jahren brach, auf einen konkreten Bebauungsplan wurde sich bisher nicht geeinigt. Ein etwaiger Baubeginn steht nicht vor dem Frühjahr 2012 im Gespräch. Der Eigentümer, mit dem am Nachmittag verhandelt wurde, war der Zwischennutzung durch eine Wagenburg vorerst zugeneigt, doch die Stadtverwaltung, die durch den Ordnungsamtschef Walter Rubsamen vertreten war, übte massiven Druck aus, um die Nulltoleranz gegen linke Projekte durchzusetzen.

„Die Freiburger Verwaltung und ihre Polizei scheitert im Umgang mit Wagenleben und ist in allen Punkten verantwortlich für die gegenwärtige Eskalation im Konflikt um alternative Wohnformen.“, so die Wagenplatz-Aktivistin Helma Schrauber.

Die Räumung geschah somit nicht auf Veranlassung des Eigentümers, sondern stellt einen weiteren Alleingang der Freiburger Polizei dar, die in diesem Fall eigenmächtig nach Polizeirecht handelt. Mit diesem Verhalten setzt die Polizei die ignorante Linie der Freiburger Stadtverwaltung in die Tat um. Schon im Vorfeld der Räumung des Wagenkollektivs Kommando Rhino hatte der Grünen-OB Salomon angekündigt, auch bei zukünftigen Besetzungen hart durchzugreifen. Die Polizei ist somit ausführendes Organ einer repressiven Stadtverwaltung, die in der letzten Zeit verstärkt linke Projekte und Freiräume angreift und emanzipatorischer Politik jegliche Grundlage zu nehmen versucht.

Die jüngste Besetzung in der Zähringerstrasse war ein Versuch auch nach der Rhino-Räumung Perspektiven für im Wagen lebende Menschen zu schaffen. Die gewaltsame Räumung des M1 Geländes und eine Stadtverwaltung, die jegliche konstruktiven Lösungsvorschläge im Vorfeld ebendieser blockierte, zwang die ehemaligen Bewohner_innen sich zu verstreuen.

Die Wagen, die sich auf dem Gelände befanden, wurden nicht nur einfach geräumt, sondern beschlagnahmt. Was bedeutet das? Die Wagen wurden von zwei privaten Abschleppunternehmen - Bauer und Roeder - vom Platz gezogen und befinden sich jetzt in Hochdorf auf einem großen brachliegenden Grundstück.

Die Tatsache, dass Menschen in ihren Wagen wohnen und sie somit durch die Beschlagnahmung obdachlos gemacht werden, lässt die Stadtverwaltung und das Amt für öffentliche Ordnung kalt. Als am Tag nach der Beschlagnahmung Menschen aus ihren eingelagerten Wagen/Wohnungen existenziell notwendige Sachen holen wollten, sah sich keine Behörde dafür zuständig. Die Menschen wurden auf Montag verwiesen, da Herr Rubsamen, Leiter des Ordnungsamtes und somit zuständig für die beschlagnahmten Wagen, erst nach dem Wochenende zu erreichen sei.

Trotz konstruktiver Verhandlungen mit dem Besitzer räumt die Staatsmacht eigenmächtig die Wagen und klaut diese danach und das verurteilen wir aufs äußerste. Nicht die vorgeschobene Angst es könnten neue Besetzungen statt finden, sondern die äußerst repressive Linie von Stadtverwaltung und Polizei sind der Grund für Beschlagnahmungen.

„Der Kampf um Wagenleben geht auf jeden Fall weiter, wir brauchen Wohnraum wie jeder andere Mensch in der Stadt.“, so ein betroffener Wagenbewohner.

12.08.2011

Die Wägler_innen von Gegenüber

Pressemitteilung der Schattenparker anlässlich der Räumung von Kommando Rhino

Die am 03.08.2011 in den frühen Morgenstunden durchgeführte Räumung und die damit einhergehende Vertreibung der Menschen des Kunst-, Kultur- und Wagenkollektivs „Kommando Rhino“, verurteilen wir, die Schattenparker auf das Äußerste.

Zwei Jahre lang war das M1-Gelände ein Ort für unkommerzielle Veranstaltungen, freien Gedankenaustausch und selbstbestimmtes/ selbstorganisiertes Leben, der unter dem Denkmantel eines „sozialorientierten Bauprojektes“ geopfert wurde.

Auch die in den vergangenen Nächten stattgefundenen repressiven Maßnahmen gegen die KTS und die Gartenstraße sowie übermäßige Personenkontrollen im Umfeld zeigen wie verzweifelt die Stadtverwaltung und Polizeiführung nach einer Rechtfertigung für den unverhältnismäßigen Einsatz von ca. 1000 Polizeibeamten gegenüber ca. 200 Rhinounterstützern sucht.

Zudem sorgt auch die einseitige politische Hetze einiger Medien für eine Kriminalisierung des Wagenlebens und alternativen Projekten. Statt sich über Barrikaden von angeblich gewaltbereiten Chaoten zu echauffieren sollte erwähnt werden, was Menschen angetan wird, wenn Ihnen ihre

Lebensgrundlage genommen wird. Des Weiteren muss die Finanzierung und Durchsetzung solcher repressiven Maßnahmen hinterfragt werden, da es anders gelöst werden könnte.

Ein gemietetes Grundstück für einen Wagenplatz kostet nur einen Bruchteil und ist langfristig gesehen umsetzbar, wie am Beispiel von Wagenplätzen in vielen Orten gesehen werden kann.

In Freiburg jedoch werden auf Kosten von unkommerziellen und alternativen Projekten die profitorientierten Interessen der Stadtverwaltung durchgesetzt.

Der Bedarf nach verschiedensten Lebenskonzepten besteht und kann durch Polizeigewalt nicht unterdrückt werden. Dies sollte die Stadt aus bisherigen Erfahrungen gelernt haben und endlich akzeptieren, dass wir in Freiburg leben und uns nicht vertreiben lassen

06.08.2011

<http://schattenparker.net/>

Luftiges Freiburger Stadtbau Mieterbüro jetzt auch in Weingarten

In den frühen Morgenstunden, des 14.08., wurde das Mieterbüro der Freiburger Stadtbau, im Stadtteil Weingarten, angegriffen. Dabei gingen mehrere Scheiben zu Bruch.

Die Freiburger Stadtbau spielt eine treibende Rolle in der Freiburger Verdrängungspolitik.

Im Herbst 2010 hatte das städtische Wohnungsbaunternehmen Stadtbau die Miete bei rund 750 Haushalten in Weingarten-West erhöht.

Die Stadtbau verklagte daraufhin, 220 Mieter, die

der Mieterhöhung nicht zugestimmt hatten. Diesen 220 Mietern entstanden zwischen 100 und 250 Euro Anwalts- und Gerichtskosten.

Im April diesen Jahres ließ sie das besetzte Haus in der Johann-Sebastian-Straße und Anfang August das, durch Kommando Rhino, besetzte M1-Gelände räumen.

Verdrängungspolitik die muss nicht sein!
Schmeißt die Fenster der Stadtbau ein!

Anti-Stadtbau-Aktion.

Auch grüner Kapitalismus kann brennen!

Während in London die Straßen brennen und Jugendliche nach Paris und Athen ein weiteres mal einer Gesellschaft, die alles verspricht und wenig hält, einen Spiegel vorhalten, verfolgen wir mit zunehmender Verwunderung die öffentliche Diskussion um Gewalt nach der Wagenplatzräumung von Kommando Rhino in Freiburg. Nicht die Zerstörung des Wagenplatzes steht im Mittelpunkt, sondern einige friedlich vor sich hinbrennende Baugeräte und Barrikaden auf der Straße.

Wir können verstehen, dass sich die Bewohner_innen des Wagenplatzes vor dem Hintergrund dieser Situation unter Druck fühlen, doch Kommando Rhino hat keine Veranlassung sich zu distanzieren. Notwendig ist angesichts der Sachlage nicht, den unverschämten Forderungen der Stadt und Polizei den Anschein irgendeiner Legitimität zu verleihen, sondern deren Politik eine Absage zu erteilen und weitere Proteste auf der Straße zu organisieren.

Die Repression, von der verschiedene Projekte durch mehrere Durchsuchungen, Verfahren und die Räumung des Wagenplatzes betroffen sind, empfinden wir als Angriff gegen autonome Strukturen und emanzipatorische Politik in Freiburg insgesamt. Wir erklären deshalb unsere Unterstützung autonomer Gruppen und linker Strukturen, die sich in Freiburg gegen die derzeitige Repression wehren.

Die Forderung nach Distanzierung dient allein der Verschiebung des medialen Diskurses auf eine Ebene, auf der die realen politischen Konflikte entsorgt werden. Wie viel Selbstsicherheit und Arroganz besteht eigentlich in den Elfenbeintürmen der Politik, wenn erwartet wird, dass es nach einem solchen Vorgehen der Polizei irgendeine Veranlassung für eine Entschuldigung von jenen gibt, die eine autoritäre staatliche Macht erfahren, die mit Baggern und Knüppeln alternativen Wohnraum zerstört.

Wovon eigentlich distanzieren? Die publizierten Molotowcocktails auf Feuerwehrlaute offenbarten sich als die gleiche Propaganda, wie die Forderung

nach einer Distanzierung selbst. Das angeblich gespannte Drahtseil, welches als heimtückische Falle dargestellt wurde, war nach anderen Berichten durch Absperrband und Warnschilder gesichert und wohl vor allem eine Schutzmaßnahme und Warnung vor Gegenständen auf der Fahrbahn. Obwohl wir an dieser Form der Straßenabsperzung mit einem gespanntem Seil Kritik haben und davon abraten, sehen wir sie nicht als "lebensbedrohlich", sondern als Versuch, eines verantwortungsvollen militanten Handelns, vor der schwierigen Situation eines polizeilichen Angriffs. Straßenblockaden von der Sitzblockade bis zur Barrikade sind und bleiben ein wichtiges Element im Spektrum linker Protestformen. Unabhängig davon, ob es den Stadtverwaltungen und Politiker_innen oder denen, die von diesen Verhältnissen profitieren, passt oder nicht.

Diese Kultur des Widerstandes und Protestes von Bürgerinitiativen und Jugendlichen existiert nicht nur in Wyhl und Mutlangen, in Wackersdorf und im Wendland, bei der Verteidigung der Roten Flora in Hamburg, der Liebig 14 in Berlin, der autonomen Zentren in Köln oder Erfurt, sondern hat auch in Freiburg im Breisgau eine lange Geschichte.

Es ist schon mehr als Ironie der Geschichte, wenn ein grüner Bürgermeister, dessen Partei einst selbst in der Traditionslinie solcher Auseinandersetzungen stand, nun in Manier eines Filbinger Distanzierungen einfordert. Wenn es um die Verwendung von Molotovcocktails geht, sollte er vielleicht besser beim ehemaligen grünen Spitzenkandidaten und Außenminister Josef Fischer nachfragen, als über die Presse verlogene Erklärungen abzugeben und Krokodilstränen zu heucheln.

Was dachte die Stadt eigentlich, bevor sie mehrere 100 Beamte in Gang setzte? Eine Räumung ist kein Kindergeburtstag! Es ist die gewaltsame Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols, bei der schwere Verletzungen von Bewohner_innen und solidarischen Menschen durch polizeiliche Übergriffe in Kauf genommen werden. Barrikaden sind ein Teil des Selbstschutzes, um angreifende Poli-

zeinheiten zu verlangsamen und ein unmissverständliches politisches Signal des Protestes. Sie sind deshalb notwendig und richtig und nicht falsch.

Die Frage ist doch nicht, dass sich die Menschen wehren, sondern weshalb. Auch über Freiburg liegt keine Käseglocke einer Friedfertigkeit, die Fügsamkeit und Anpassung meint. Überall in der Welt wehren sich derzeit die Menschen gegen kapitalistische Stadtentwicklung, gegen steigende Mieten, gegen Verdrängung und Vertreibung in den Städten. In Athen, Barcelona oder Tel Aviv finden Massendemonstrationen und Krawalle gegen die globale Hoffnungslosigkeit der Ökonomie als zentrale Vorgabe der Stadtentwicklung statt.

Was geschieht eigentlich in den Köpfen der Verantwortlichen in den Stadtverwaltungen, wenn mit kühlem Schulterzucken und Verweis auf die Privatwirtschaft, Zentren von Jugendlichen wie das Ungdomshuset in Kopenhagen oder Wohnraum wie bei Kommando Rhino zum Abschuss freigegeben werden? Natürlich knallt es, wenn in Freiburg geräumt wird. Und natürlich ist dies kein romantisches Abenteurererlebnis, sondern ein Implodieren der strukturellen Gewalt, welche uns umgibt. Nicht von Protesten auf der Straße gilt es sich zu distanzieren, sondern von dieser Gewalt, die uns umgibt. Es gilt, sich von denen zu distanzieren, die uns diese Situation als Normalität verkaufen wollen und für standortpolitische und privatwirtschaftliche Interessen die Stadt zum Ort der Repression erklären. Der Widerstand auf der Straße ist und wird immer ein Teil von emanzipatorischen Bewegungen sein.

Es gibt ebenso keinen Grund sich fügsam zu verhalten und die vermeintlichen Sachzwänge der Politik als alternativlose Gesetzmäßigkeit zu akzeptieren. Die brennenden Barrikaden im Vauban waren kein destruktiver Moment, sondern in einer ganzen Abfolge von menschenverachtenden bürokratischen Entscheidungen, ein Lebenszeichen, dass es die Menschen in dieser Stadt noch gibt. Sie sind nicht nur die Füllmasse für Einkaufszentren, Fußgängerzonen und Immobilienblasen, sie sind nicht planbar und ihre Bedürfnisse nicht stapelbar in Verordnungen und Aktenzeichen. Dass Armut und soziale Ungerechtigkeit dabei auch unter ökologisch Vorzeichen reproduziert werden, zeigt die Wohnraumsituation in Freiburg. Hier wird im Lokalen deutlich, was im globalen Maßstab gilt: Auch

grüner Kapitalismus schafft soziale Ungerechtigkeit und befördert die Verdrängung ärmerer und sozial ausgegrenzter Bevölkerungsgruppen durch Gentrifizierung!

Wir sind solidarisch mit den Bewohner_innen des Wagenplatzes Kommando Rhino und allen, die auf der Straße waren, um die gewaltsame Räumung zu verhindern. Es gibt keine bösen Autonomen oder guten Wagenbewohner_innen oder stadtentwicklungspolitischen Initiativen. Es gibt eine Bewegung, eine Aufbruchsstimmung, nicht nur in Freiburg, auch in anderen Städten wie Konstanz, Frankfurt, Köln, Berlin, Erfurt oder Hamburg. Das Einende dieser Bewegung sind nicht die politischen Ideologien oder Aktionsformen, sondern die Kritik an einer Stadt, die nicht Ausdruck eines Gemeinsamen ist, sondern von marktorientierten Standortfragen. Die nicht gesellschaftlicher, sondern privatwirtschaftlicher Besitz ist, die nicht vergesellschaftet wird im Interesse aller, sondern im Interesse des Kapitals per Gewaltmonopol kontrolliert wird.

Die Frage um Recht auf Stadt ist zu einer Frage um Gesellschaft und Teilhabe geworden. Der tägliche Gang durchs Fabriktor und manchmal auch dessen Blockade, die Organisation innerhalb der Fabriken sind heute für immer mehr Menschen in den Metropolenregionen der Welt zu einem Gestern geworden. In Zeiten immaterieller Arbeit und prekärer Lebens- und Beschäftigungsverhältnisse organisieren sie sich zusehends innerhalb der Städte. Die Stadt ist unsere Fabrik und die Produktionsmittel in dieser Fabrik sind wir selbst. Wir selbst und unsere Umgebung sind dabei durchzogen von Brüchen und Überschüssen, von Widersprüchen und Hierarchien, die es immer wieder sichtbar zu machen gilt, um sie zum Gegenstand einer emanzipatorischen Kritik und Praxis zu machen. Wenn wir uns dieses Terrain aneignen, dann nicht aus Arbeitsethos, sondern um der Vorstellung des privaten oder staatlichen Eigentums, die des Gemeinsamen entgegenzusetzen. Die Stadt gehört nicht den Unternehmer_innen, den Politiker_innen, Stadtteilmanager_innen und Wohnungsbaugesellschaften oder jenen, die das Geld haben, um sie sich leisten zu können. Die Stadt gehört allen!

Die Stadt des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist an ihr Ende gekommen. Von nichts anderem erzählen die aktuellen Proteste in aller Welt, die Riots in den

Straßburger Vorstädten, die Jugendunruhen in London und von nichts anderem erzählen auch die leise vor sich hinbrennenden Barrikaden auf Vauban. Auch grüner Kapitalismus kann brennen und das ist gut so. Denn der Markt kennt keine Antwort aus der Krise. Die Menschen können sich aber organisieren und die Stadt, die sie umgibt, selbst gestalten. Durch Aneignung und Kritik sich auf der Straße zeigen, durch Vernetzungen wie Recht auf Stadt, Mieterinnen_initiativen, autonome Zentren oder eben die Besetzung von Wagenplätzen.

Durch Solidarität, nicht nur mit sich selbst und den eigenen Lebensbedingungen und Milieus, sondern mit allen, die auf den Straßen und in den Städten vertrieben werden, weil sie zu arm sind oder illegalisiert werden oder einfach, weil sie sich gegen diese Zustände wehren.

Wir unterstützen die Aktivist_innen in Freiburg in ihren Mobilisierungen gegen die aktuelle Repression, und rufen auch andere Städte und Projekte

zur Unterstützung der angegriffenen Freiburger Strukturen auf. Denn es geht nicht nur um Kommando Rhino, die Repression gegen autonome Gruppen und die Razzien in der besetzten Gartenstraße oder dem KTS in Freiburg, sondern um die ganze verkackte Scheiße, welche uns überall begegnet, weshalb auch wir ihr überall begegnen können.

**GEGEN AUSGRENZUNG, VERTREIBUNG UND GENTRIFIZIERUNG - DIE STADT GEHÖRT ALLEN!
SOLIDARITÄT MIT BESETZEN HÄUSERN UND WAGENPLÄTZEN, KOMMANDO RHINO UND ALLEN, DIE SICH FÜR DEREN VERVIELFÄLTIGUNG EINSETZEN!**

Autonome aus dem Umfeld der Roten Flora

<http://florableibt.blogspot.de>

Erklärung der Linksradikalen Vollversammlung Freiburg

Wir sind noch da. Nach der Rhino-Räumung, Nach der Razzia in der KTS und der Razzia in der Gartenstraße 19, die die Stadt schließen will. Nach den Kontrollen und Festnahmen der letzten Tage. Trotz der bewusst gestreuten Fehlinformationen durch Polizei und Presse. Obwohl die Polizei in diesem Moment draußen patrouilliert. Wir sind noch da und wir sind viele.

Wir danken allen UnterstützerInnen und solidarischen Menschen, die auf vielfältige Art Widerstand gegen die Räumung von Kommando Rhino geleistet haben. All eure Energie hat uns gezeigt, dass wir nicht alleine stehen.

Linke Freiräume in Freiburg wurden angegriffen und sind weiter bedroht. Wir haben uns heute getroffen, um über die Ereignisse und die Repression der vergangenen Tage zu sprechen und einander zuzuhören. Wir werden auch in Zukunft unseren Protest gegen die herrschende Politik auf die Straße tragen. Wir lassen uns nicht einschüchtern.

Glaubt ja nicht, dass wir schweigen!

Linksradikale Vollversammlung Freiburg vom
07.08.2011

Razzia in der Gartenstraße 19

In der Nacht auf den 5. August drang die Polizei gegen 1 Uhr in das besetzte Haus in der Gartenstraße 19 ein. Am Vortag war die Polizei nach den militanten Protesten gegen die Rhino-Räumung gewaltsam in das Autonome Zentrum KTS Freiburg eingedrungen. Weder bei der KTS-Razzia noch bei der ersten Razzia in der Gartenstraße 19 am 24. Februar 2011 wurde ein Durchsuchungsbeschluss vorgezeigt. Diesmal jedoch präsentierte die Polizei eine baurechtliche Verfügung nach § 47 Landesbauordnung, welche das Grundrecht der Unverletzlichkeit der Wohnung einschränkt.

Rund ein Dutzend PolizistInnen waren direkt vor Ort. Gepanzerte PolizistInnen patrouillierten in den umliegenden Straßen zu Fuß und in Polizeibussen. Wie letzte Nacht wurden wieder Personen kontrolliert, die sich in der Umgebung des durchsuchten Gebäudes befanden. In der Gartenstraße 19 selbst wurden zwei Personen kontrolliert und gezwungen das Haus zu verlassen. Im Anschluss wurde eine der im Haus angetroffenen Personen mit auf die Polizeiwache genommen.

Die Stadt untersagt in ihrer Verfügung gegen die Gartenstraße 19 unter anderem die Nutzung des Vordergebäudes zu Wohnzwecken, die Nutzung des Hintergebäudes und der Flachdächer zu Aufenthaltswegen. Insbesondere wurde also verboten, im Vorderhaus zu übernachten und das Hinterhaus wie bisher als Treffpunkt zu nutzen. Da

sofortiger Vollzug angeordnet wurde, hätte ein Widerspruch des Eigentümers keine aufschiebende Wirkung gehabt.

Die Verfügung der Stadt Freiburg bedroht einen der wenigen selbstverwalteten Freiräume in der Innenstadt. Bereits kurz nach der Besetzung am 23. April 2010 versuchte die Stadt Druck auf den Eigentümer der Gartenstraße 19 auszuüben. Ziel war die Aufhebung des Zwischennutzungsvertrags und eine Räumung des Hauses. Doch noch immer will der Eigentümer das Haus nicht räumen lassen. Nun soll er haftbar gemacht werden, falls sein Haus weiter wie bisher genutzt wird.

Aber nicht nur der Polizei und der Stadt ist die Gartenstraße 19 ein Dorn im Auge. Auch die arrivierte Nachbarschaft, die ortsansässige Badische Zeitung und die kommerziellen Kneipen machen Stimmung gegen den antikapitalistischen Treffpunkt. Wieder einmal sollen in Freiburg BesetzerInnen aus dem Stadtbild verdrängt werden. In den letzten zwei Tagen wurde mit der Gartenstraße neben Rhino und KTS das dritte linke Projekt angegriffen.

¡YA BASTA!

Communiqué vom 05.08.2011

Autonome Antifa Freiburg



Schluss mit den Angriffen auf die Gartenstraße 19!

STELLUNGNAHME DES KOLLEKTIVS GARTEN- STRAÙE 19 ZU DEN NEUESTEN SCHIKANEN DURCH STADT UND POLIZEI

In der Gartenstraße 19 wurden am 23. April 2010 zwei ungenutzte Häuschen besetzt. Seitdem wurde die Gartenstraße 19 wieder mit Leben gefüllt: Regemäßige Vokü, eine Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt, ein Umsonstladen, eine unkommerzielle Kneipe, ein Infoladen und Veranstaltungen finden dort statt. Außerdem ist die Gartenstraße ein Raum, um Diskussionen zu führen oder eine kleine Pause vom konsumbestimmten Leben zu nehmen.

In der Nacht auf den 5. August drang die Polizei - nun schon zum zweiten Mal - in die Gartenstraße 19 ein. Zwei Personen, die sich zu dieser Zeit im Haus aufhielten, wurden bezichtigt dort geschlafen und somit das Gebäude widerrechtlich genutzt zu haben.

Denn am 3. August erließ die Stadt eine baurechtliche Verfügung mit dem Ziel, die bisherige Nutzung des besetzten Häuschens massiv einzuschränken. Sich auf den Bebauungsplan stützend, will die Stadt bis dato alltägliches Leben auf dem Grundstück verbieten: den Aufenthalt im Hinterhof und auf den Flachdächern, Kochen, Schlafen, das Nutzen des Hinterhauses zu Veranstaltungszwecken und der Cafétisch auf dem Gehweg. Damit werden bisherige wöchentliche Veranstaltungen wie Volkküche illegalisiert. Menschen, die sich in der Gartenstraße aufhalten, sollen dies hinter geschlossenen Türen tun, abseits der Blicke von Passant*innen und Anwohner*innen.

Und die beiden Menschen, die von all dem nichts ahnend in dieser Nacht von den Bullen im Haus aufgegriffen wurden? Sie bekamen erst mal einen 24-stündigen Platzverweis für die gesamte Innenstadt, sowie die KTS samt Umgebung und wurden dann zur Personalienfeststellung aufs Revier gebracht. Dem Eigentümer droht die Stadt bei derlei Verstößen nun mit einer Strafzahlung in Höhe von 2000€. Die Motive des plötzlichen Einschreitens der Stadt sind also offensichtlich: Druck auf den Hauseigentümer auszuüben, damit dieser räumen lässt.

Diese Linie der Stadtverwaltung ist nicht neu.

Schon seit den ersten Tagen der Besetzung versuchen Stadt und Polizei den Eigentümer zu einer Räumung zu bewegen. Dass die Stadt gerade jetzt einschreitet, die Bänke auf dem Gehweg wegräumen lässt und Bullen mitten in der Nacht einbrechen um Leute mitzunehmen, hat mehrere Gründe.

Zum einen wäre da eine Petition von Anwohner*innen, die sich von den derzeitigen Nutzer*innen gestört fühlen. Initiiert von BZ-Redakteur Joachim Röderer, mitverantwortlich für die massive mediale Hetze gegen die Gartenstraße 19, wandten sie sich bereits an den OB Salomon. Doch selbst die Pressesprecherin der Stadt Freiburg gibt in einem Interview mit Radio Dreyeckland an, dass dies nur der „Vorlauf“ gewesen sei. Die Polizei sei im Vorfeld zur Rhino-Räumung an die Stadt herantreten, um diese zu Maßnahmen gegen die Gartenstraße 19 zu bewegen. Die Begründung, auf dem besetzten MI-Gelände in der Vauban und in der Gartenstraße 19 hielten sich die „identischen“ Leute auf, reicht trotz ihrer Fadenscheinigkeit für Dieter & Co. aus, im Schnellverfahren eine baurechtliche Verfügung aus dem Hut zu zaubern. Somit wurde die legale Grundlage gelegt, um nach der gewaltsamen Rhino-Räumung und der Razzia in der KTS, innerhalb von 3 Tagen das dritte linke Projekt anzugreifen.

Die grüne Stadtregierung zusammen mit Polizei und Regionalpresse versucht offensichtlich ihre Drohung wahrzumachen: alles zu überrollen, wo Menschen versuchen, Lebensverhältnisse gegen den Mainstream zu gestalten. Die Waffen, die sie in ihrem Kleinkrieg verwendet sind Bürokratie, eine Heerschar von Bullen aus ganz Baden-Württemberg und eine großangelegte Hetzkampagne, allen voran geführt durch die Badische Zeitung.

**DOCH WIR WERDEN NICHT EINFACH VON DER BILD-
FLÄCHE VERSCHWINDEN!
WIR LASSEN UNS UNSERE SELBSTBESTIMMUNG UND
UNSERE FREIRÄUME NICHT NEHMEN!
BULLEN UND ÄMTER RAUS AUS DER G19!
FÜR VIELE NEUE WAGENPLÄTZE IN FREIBURG!
KTS BLEIBT!**

Anwerbeversuche des Inlandsgeheimdienstes in Freiburg

Von März bis Juli 2011 versuchte der Inlandsgeheimdienst in Freiburg mindestens vier Menschen als sogenannte „V-Personen“ anzuwerben. Eine Person wurde zwei Mal angesprochen, so dass insgesamt fünf Anwerbeversuche in vier Monaten bekannt wurden. Ziel der Ausforschung sollten antifaschistische, autonome und allgemeine linke Strukturen in Freiburg und anderen Orten sein. Das „V“ in „V-Personen“ steht dabei nach offizieller Lesart für „Verbindung“ oder gar „Vertrauen“, dabei ist die Aufgabe der „V-Personen“ doch im Gegenteil der Missbrauch von Vertrauen, ihre Aufgabe ist der Verrat. Denn die „V-Personen“ sollen Informationen über ihr Lebensumfeld beschaffen, also ihre FreundInnen, GenossInnen und WG-MitbewohnerInnen verraten. Bei den aktuellen Anwerbeversuchen gehörten sogar enge Familienangehörige zu den auszuforschenden Zielpersonen.

„Denn nur der Tod ist umsonst!“
(Geheimdienstler „Henry Bratsche“, Freiburg, 1. Juni 2011)

Die von den Anwerbeversuchen Betroffenen wurden meist an ihren Meldeadressen von zwei in zivil gekleideten Geheimdienstlern aufgesucht. Es wurde um ein Gespräch an einem ungestörten Ort gebeten, am liebsten in den Privaträumen der Linken. Dies wurde jedoch von den Betroffenen abgelehnt. Einer der beiden Geheimdienstler übernahm die Gesprächsführung, während der Zweite auffallend still den Gesprächsverlauf beobachtete. Der Gesprächsführer stellte Fragen und wick Gegenfragen geschickt aus. Erfahrungsgemäß ist es für die Betroffenen unmöglich, bei Anwerbeversuchen Informationen über den Geheimdienst zu gewinnen. Es passiert aber sehr leicht, dass Informationen ungewollt preisgegeben werden.

Der Geheimdienst muss zuvor Persönlichkeitsprofile der Betroffenen angelegt haben, denn bei den Anwerbeversuchen wurden Details des näheren Umfelds, der Lebensumstände und der politischen Aktivitäten ebenso erwähnt wie die Teilnahme an Demonstrationen, die Mitarbeit in Gremien und zurückliegende Polizeikontrollen. In den Anwerbegesprächen wurde diese Informationshierarchie, die zahlenmäßige Überlegenheit

der Geheimdienstler und das Überraschungsmoment vom Inlandsgeheimdienst ausgenutzt, um zu jedem Zeitpunkt die Kontrolle über die Situation zu behalten.

Der Geheimdienst wandte in den Gesprächen unterschiedliche Strategien an, um für Verrat zu werben. Mehrmals wurde eine Spaltungstaktik benutzt, um bezahlte MitarbeiterInnen zu gewinnen. So wurde beispielsweise betont, dass die von den Anwerbeversuchen Betroffenen nicht Teil der Zielgruppe seien und andere Überzeugungen als die Zielpersonen hätten. Insbesondere wurde versucht, die linke Szene in einen gewaltbereiten und einen friedfertigen Teil zu spalten, wobei die Angesprochenen dem friedfertigen Teil zugeordnet wurden. Daneben wurden finanzielle Anreize wie eine steuerfreie Bezahlung bis hin zu einem Angebot von 2.500 Euro Monatsgehalt für die kommenden zwei Jahre und einer anschließenden Übernahme in den Staatsdienst in Aussicht gestellt.

„Anna und Arthur halten’s Maul!“

Was bedeutet eigentlich die altbekannte Losung? Der Inlandsgeheimdienst ist ein wichtiger Teil des staatlichen Unterdrückungsapparates. Eine zentrale Aufgabe des „Verfassungsschutzes“ ist die Diskreditierung, Kontrolle und Manipulation sozialer Bewegungen sowie die Gleichsetzung von linken und faschistischen Gruppen. Auch wenn bei Anwerbeversuchen das Gegenteil suggeriert wird: der „Verfassungsschutz“ kann niemals ein Bündnispartner sein.

Anwerbegespräche sind so angelegt, dass die Betroffenen sich in einer Defensivposition befinden und der Geheimdienst zu jedem Zeitpunkt die Kontrolle über die Situation behält. Es ist daher illusorisch, dass durch ein taktisches Eingehen auf das Gespräch mehr Informationen gewonnen werden könnten, als der Geheimdienst bereit ist preiszugeben. Andersherum ist die Gefahr groß, dass der „Verfassungsschutz“ an noch unbekannt Informationen gelangt, denn die Anwerbegespräche sind sorgfältig geplant und gezielt zur Informationsbeschaffung konzipiert. Selbst wenn

keine „harten Fakten“ zur Sprache kommen, können die GeheimdienstlerInnen im Falle eines Gesprächs ihr Persönlichkeitsprofil der Betroffenen erweitern.

Eine Gesprächsverweigerung ist nicht nur legal, denn der „Verfassungsschutz“ hat keinerlei Exekutivbefugnisse, sondern sinnvoll. Die GeheimdienstlerInnen dürfen keine Wohnung durchsuchen, nichts beschlagnahmen, niemanden vernehmen oder gar festnehmen. Ihnen kann also ohne Probleme die Tür vor der Nase zugeschlagen werden, auch wenn sie noch so freundlich um Einlass bitten. Mit einer Verweigerung des Gesprächs und einer anschließenden Veröffentlichung können weitere Anwerbeversuche fast immer verhindert werden.

Die fehlenden Exekutivbefugnisse der Geheimdienste gehen zurück auf das Trennungsgebot von Polizei- und Geheimdienstbehörden. Das Trennungsgebot wurde aufgrund der fatalen Machtfülle der „Geheimen Staatspolizei“ (Gestapo) während des Nationalsozialismus eingeführt. Doch in den letzten Jahren wird es beispielsweise durch gemeinsam verwendete Datenbanken zunehmend ausgehöhlt. Bestehende Informationsgesetze erlauben manchmal einen Einblick in eben jene Datenbanken, deshalb sollte auch nach einem Anwerbegespräch ein Informationersuchen bei den verschiedenen Repressionsbehörden gestellt werden.

Angriff ist die beste Verteidigung

Eine andere Möglichkeit auf einen Anwerbeversuchen zu reagieren ist es, WG-MitbewohnerInnen oder NachbarInnen um Unterstützung zu bitten oder handlungsbereite GenossInnen von außerhalb zu involvieren. Wenn Hilfe oder eine Kamera geholt wird, sollte die Tür zugemacht werden, da die GeheimdienstlerInnen ansonsten die Situation ausnutzen und in die Wohnung eindringen könnten.

Um im Anschluss ein Gedächtnisprotokoll erstellen zu können, sollten bereits während des Anwerbeversuchs Details wie Dialekt, Größe, Alter, Haare, Bart, Muttermale, Brille, Kleidung, Schuhe, etc. der GeheimdienstlerInnen in Gedanken notiert werden. Direkt nach dem Anwerbeversuch sollten diese Details stichpunktartig festgehalten und später an linke Antirepressions-Gruppen

übermittelt werden. Darüber hinaus sollte der Anwerbeversuch mit GenossInnen und in politischen Gruppen diskutiert und anschließend öffentlich gemacht werden.

Eine Veröffentlichung hilft den Betroffenen, denn der Geheimdienst scheut die Öffentlichkeit und unternimmt nach einer Veröffentlichung nur selten einen weiteren Anwerbeversuch. Eine Veröffentlichung und Gespräche über den Anwerbeversuch helfen zudem bei der persönlichen Auseinandersetzung mit der häufig verunsichernden Situation. Darüber hinaus werden andere Menschen auf den Inlandsgeheimdienst aufmerksam, was oft zu einer Sensibilisierung und zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit der spaltenden Arbeit des „Verfassungsschutzes“ führt. Außerdem erkennen viele nach einer solchen Beschäftigung mit dem Thema Überwachung die Notwendigkeit sicherer Kommunikation und werden insgesamt aufmerksamer gegenüber staatlichen Infiltrationsversuchen.

Spitzel sind das Allerletzte

Neben angeworbenen „V-Personen“ setzt der Geheimdienst auch eingeschleuste Spitzel ein. Bei der Innenministerkonferenz 2011 wurde eine weitere Intensivierung der Anwerbe- und Spitzelaktivitäten gegen die linke Szene beschlossen. Doch nicht nur der „Verfassungsschutz“ setzt Spitzel ein, auch die Polizei benutzt geheimdienstliche Methoden. Beispielhaft hierfür ist die die Einschleusung des Polizeispitzels Simon Bromma in die Heidelberger studentische Linke, die zum Jahreswechsel 2010/2011 mit der Veröffentlichung seiner Klaridentität endete. Der Fall Simon Bromma steht zudem exemplarisch für eine erweiterte Zusammenarbeit europäischer Repressionsbehörden. Aber nicht nur die Polizei wendet Gewalt an, auch der Verfassungsschutz macht Sprengstoffanschläge, um Linken zu schaden. Und letztendlich unterstehen sowohl Polizei als auch Inlandsgeheimdienste den Innenministerien.

WEG MIT DEN REPRESSIONSBEHÖRDEN!

Communiqué vom 31.07.2011

Autonome Antifa

Das Netzwerk der Ulmer Nazidruckerei „Lithographix“

Die Nazidruckerei „Lithographix“ in der Raiffeisenstraße 13 in Ulm-Wiblingen ist ein Knotenpunkt der rechtsradikalen Infrastruktur in Baden-Württemberg. Im Internet firmiert „Lithographix“ seit November 2010 unter dem Namen „Druckshop Ulm“ und versucht dadurch ein regionales, preiswertes und seriöses Image aufzubauen. Neben Offsetdruck wirbt „Lithographix“ auch mit Satz, Layout, Bildbearbeitung und Grafikdesign bei „höchstmöglicher Qualität und absoluter Termingenaugkeit“. Doch die Hochglanz-Werbung der Firma kann nicht darüber hinwegtäuschen: „Lithographix“ ist ein Unternehmen von Nazis für Nazis.

Eigentümer der Ulmer Nazidruckerei ist Bernd Christoph, der schon Anfang der 1990er Jahre als Herausgeber des Nazifanzines „Stolz und Troie“ auffiel und bis heute Kontakte in die militante Naziszene pflegt. Angestellt bei „Lithographix“ ist der gelernte Drucker Lars Gold. Am 26. Juni 2010 wurde Lars Gold im Rems-Murr-Kreis auf dem 38. Bundeskongress der „Jungen Nationaldemokraten“ (JN), der Jugendorganisation der NPD, in der Gaststätte Schwäbischer Hof in Korb zu einem von drei stellvertretenden JN-Bundesvorsitzenden gewählt. Von Ende 2006 bis Ende 2010 war Lars Gold zudem Landesvorsitzender der JN Baden-Württemberg. Sein Vorgänger als JN-Landesvorsitzender war Alexander Neidlein, der heute stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Baden-Württemberg ist. Neidlein gibt zusammen mit dem Programmierer der bundesweit eingesetzten NPD-eigenen Mitglieder- und Finanzverwaltungs-Software ORGSYS und Böblinger Kreisrat Janus Nowak regelmäßig Bestellungen des NPD-Landesverbands bei der Nazidruckerei „Lithographix“ in Auftrag. Golds Nachfolger als baden-württembergischer JN-Landesvorsitzender ist seit Januar 2011 Sascha Schüler, der auch an NPD-Landesvorstandssitzungen teilnimmt und kürzlich zum dritten Mal Vater wurde. Sascha Jörg Schüler von der „Abteilung Kultur und Brauchtum“ der JN war maßgeblich in die Organisation des Naziaufmarschs am 1. Mai 2011 in Heilbronn involviert und pflegt Kontakt zum Weiler Bombenbauer Thomas Baumann.

Thomas Baumann, der im Herbst 2009 knapp zwei Monate in Untersuchungshaft saß, arbeitete

2010 ebenfalls bei „Lithographix“ in Ulm. Im Verfahren gegen Thomas Horst Baumann wegen Vorbereitung eines Sprengstoffverbrechens wurde von der Staatsanwaltschaft Lörrach erst im Oktober 2010, über ein Jahr nach dem vereitelten Sprengstoffanschlag, Anklage erhoben. Vom Landgericht Freiburg wurde die Anklage im April 2011 zurückgewiesen, wogegen die Staatsanwaltschaft Lörrach jedoch noch im April Rechtsmittel eingelegt hat. Thomas Baumann wohnt nach seinem Wegzug aus Weil am Rhein mittlerweile in der Hauptstraße 44 in 89171 Illerkirchberg bei Ulm. Er arbeitet seit dem 1. Oktober 2010 als Altenpflegehelfer im Haus Konrad in der Hauptstraße 130 in Senden und versucht über ein Fernstudium bei „ILS - Institut für Lernsysteme“ in Hamburg seinen Realschulabschluss nachzuholen. Baumann ist weiterhin in der JN aktiv und verfasste für deren „Nationalen Bildungskreis“ pathetische Schulungstexte. Seine Kontaktperson dafür war der „Stützpunktleiter“ der JN Bodensee Patrick Zwerger, der auch die bundesweite Website der JN betreut.

Aufgrund der personellen Überschneidungen und persönlichen Beziehungen ist es daher wenig verwunderlich, dass „Lithographix“ besonders viele Aufträge von der NPD erhält. Der Landesverband Baden-Württemberg lässt mit Aufklebern, Flyern, Flugblättern und Wahlkampfmaterialien seine Nazipropaganda bei „Lithographix“ drucken. Aber auch weitere NPD-Verbände wie der NPD-Landesverband Sachsen-Anhalt, die NPD-Fraktion Harz, die NPD Stuttgart sowie der Deutsche-Stimme-Verlag der NPD in Riesa haben in den letzten Monaten für teils hohe Summen dort bestellt. Zu den KundInnen des Unternehmens gehören auch Nazikameradschaften, „Autonome Nationalisten“, Nazimusiker wie „Fylgien“ und „Moshpit“, Naziversände und Nazianwälte wie Steffen Hammer, der mittlerweile neben seiner Kanzlei in Reutlingen auch eine Gemeinschaftskanzlei mit den NazianwältInnen Alexander Heinig, Klaus Harsch und Nicole Schneider in Stuttgart betreibt. Die Druckerei wirbt auf lithographix.de sogar offen mit rechtsradikalen Layout-Beispielen.

Kundschaft findet „Lithographix“ dadurch, dass Nazis die Druckerei in ihren Kreisen unter der

Hand weiterempfehlen oder sogar öffentlich bewerben. Der Ludwigshafener Hammerskin Malte Redeker, Inhaber des Nazimusiklabels „Gjallarhorn Klangschmiede“, bürgt unter seinem Pseudonym „Westmark“ im Thread „Neue nationale Druckerei im Netz!“ im Naziforum thiazi.net für „Lithographix“: „Sehr zuverlässige Leute, seit Jahren in der Bewegung aktiv. Absolut unterstützenswert!“ Ein anderes Publikum versucht die Druckerei durch das Schalten von Werbebannern auf rassistischen Websites wie pro-sarrazin.net und pi-news.net anzusprechen. Zusätzlich versuchen Bernd Christoph und Lars Gold durch Bannertausch mit regionalen Plattformen als „Druckshop Ulm“ Präsenz

zu zeigen. Bisher sorgen nichtsahnende „Lithographix“-KundInnen durch ihre Aufträge an die Nazi-Druckerei für eine Querfinanzierung der Naziszene. Überzeugte Nazis werden auch weiterhin bei „Lithographix“ drucken lassen, aber ohne Aufträge von außerhalb der Szene wird es die Nazi-Druckerei in Zukunft schwer haben.

DIE INFRASTRUKTUR DER NAZIS LAHMLEGEN!

Communiqué vom 12.07.2011

Autonome Antifa Freiburg

Vernetzt euch!

Die Räumung von Kommando Rhino liegt zwei Wochen zurück, der 3. August 2011 markiert einen Wendepunkt im Verhältnis zwischen Stadtpolitik und linker Szene. In der Folgezeit kam es zu Angriffen auf selbstverwaltete Projekte wie vor kurzem die Einschränkung der Nutzbarkeit von Gartenstraße 19 mit einer konstruierten baurechtlichen Verfügung oder der jüngsten Repression bei der am 17. August, im Rahmen einer Spontandemonstration im Amt für öffentliche Ordnung, Handys und private Dokumente zu Zwecken der Spionage gegen Aktivisten beschlagnahmt wurden. Gerade diese letzte Aktion zwingt uns zu noch höherer Vorsicht, darf aber nicht in Kapitulation enden.

Es liegt nun an uns aus der defensiven, versteckten Position herauszukommen und unsere Wut im Rahmen vielfältiger Aktionen gegen das herrschende System in die Öffentlichkeit zu tragen. Der beschriebene Wendepunkt manifestiert sich im

Besonderen im M1-Grundstück in der Vauban, tragen wir unseren Protest auch dorthin, um zu zeigen, dass wir immer noch da sind, dass wir nicht einfach aufgeben.

Auftakt des kommenden Widerstands war der 19. August, als symbolische Aktion wurden in der Nacht die Bauzäune, die das M1-Grundstück umgeben, aufgerissen, ein Feuerwerk gezündet und Alnatura, als Teil der Green-Washing-Politik, gesmasht.

Werdet aktiv, bildet Gruppen, vernetzt euch, macht M1 zum Desaster!

FUER EINE MILITANTE PERSPEKTIVE!

Wilde Hilde



VOLXKUECHEFREIBURG.BLOGSPORT.DE